Paul Graf v. Haugwitz

Neigung ist ein zartes Kind,
das dem Herzen angehört.
Doch wie Lieder schüchtern sind,
vom Geräusche leicht zerstört
mag auch sie nur gern alleine
unerkannt vom Menschen sein.

Kindlein, das geboren kaum
erst nach manchem Mond kann sprechen
sieht aus seinem bunten Traum,
nicht sogleich ein Leben brechen;
erst wenn es sich slebst versteht,
ihm die Welt ins Klare geht.

So lasst auch dem Kindlein Kraft,
das im Herzen wird geboren,
bis es sicher das erfasst,
was es sich hat auserkoren.
Weil es Trieb und Ziel verliert,
wird es übereilt geführt.

Zur Feier des 300-jährigen Besitzes von Schedlau am 6.Oktober 1833 von Paul Graf v. Haugwitz

Da wir voll die Gläser schenken,
lasst des Ahnherrn uns gedenken,
der, 300 Jahr sind
seit der Zeit entschwunden,
hier sich väterlich gesinnt,
mit dem Land verbunden,
hier ein Haus gegründet hat,
das in seinen Grenzen -
fand auch manche Trauer statt -
Freude doch sah glänzen.
Der den Weg geschrieben vor
einfach edler Sitte
von dem keiner sich verlor
mit verwegenem Tritte.
All die gefolget dem
jenem guten Alten,
haben sich in ihrem Bann
ritterlich gehalten.
Doch die heut mit Lebensmut
, Väter standen,
und auch in der Treue Gut
ein Vermächtnis fanden,
die die heute wirksam streben
lasset hoch um diese leben.

In dem Turmknopf des Rogauer Schlosses
von Paul Graf v. Haugwitz, Rogau, Frühjahr 1822

Wie ein Rahmen ohne Bild
nimmer ein Verlangen stillt,
also schließt ein ödes Haus
alle Freuden von sich aus.
Wenn auch ist begrenzt die Stelle,
so wie hier von Busch und Welle.

Wo die Lieb' ein Herz durchdringt,
Freude sich ums Leben schlingt.
Und hat Liebe rechten Fuß
kommt vom Himmel auch ein Gruß.
Wer dies Haus bewohnet, wende
suchend sich nach jener Spende.

Paul Graf v. Haugwitz

Gedächtnis quäle mich nicht mehr;
gestürzt hat alles um die Zeit.
An Glück und Hoffnung bin ich leer
verhüllt sei mir Vergangenheit.
Warum führst Du mir Bilder auf,
die nie mehr ich darf sehen;
warum der süßen Stunden Lauf
die fortan mich verschmähen.
Vergangene Lust schärft jetztges Wehn
dadurch wird Rückwunsch angefacht
nicht vor - noch rückwärts mehr ich sah.
Ich fordere nur Vergessens-Nacht.

Übersetzung nach Lord Byron,

(When we two parted in silence and tears)

von Paul Graf von Haugwitz

Wir weinten und wir schwiegen
als unser Abschied kam.
.....des fast muß ich erliegen.
Auf Jahre Dich mir nahm.
Blaß, kalt ward Deine Wange
und kälter noch Dein Kuß.
Er kündete mir bange
was heut ich fühlen muß.

Der Morgen Tau fiel nieder
auf mein Gesicht wie Eis,
er kündete mir wieder,
das was ich heute weiß.
Dein Schwur ist ja gebrochen
und mein Vertrauen brach
und wird von Dir gesprochen,
so teil ich Deine Schmach.

Oft hör ich von Dir sprechen,
mein Ohr wird des nicht froh

b.w.

dann fühl ich Fieberschwächen
ach, warum liebt ich so?
Die sprechenden, sie wissen,
daß ich Dich liebte, nicht
lang, lang werd ich Dich missen
es fast es kein bricht.

Wir sahn uns im Geheimen
und stille trag ich Gram
weil Du mich konnst versäumen
und weil ich um Dich kam.
Willst einst Du Dich mir zeigen
wenn lange Zeit verrann?
An Tränen und mit Schweigen
erkennen wir uns dann.

An meines Curt Ulrich 2. Geburtstag
von Paul Graf v. Haugwitz

Mein Söhnlein noch verstehst Du nicht
was zu Dir meine Liebe spricht
die heute schon zwei volle Jahr
nimmt Deiner Treu in Sorgen wahr.
Aus Deines Lebens künft'gem Lauf
baut sie sich träumend Hoffnung auf.
Doch was auch Hoffnung uns verspricht,
erfüllt sie sich dem Trägen nicht.
Wo Samen nicht dem Land vertraut
wird auch nicht leichtlich Frucht geschaut.
Drum will ich Dir der Wahrheit Wort
recht früh vertraun, dann fördres fort.
Im Leben deswohl schnell entfliegt
doch kaum zu ewigen Früchten liegt
doch sproßt der Keim uns dann empor
der, wenn er sich auch oft verlor,
nur gegen Gott sein Herz ergießt
und sich an ihn mit Sehnsucht schließt.
Der großen Huld es nicht entgeht
wenn man nach ihr bedürftig späht
sie streckt dann weit die Arme aus
und nimmt uns auf in Vater's Haus.
Und wer dann immer recht mit Bedacht
auf Himmel-Vaters Stimm' gibt acht
braucht aller andern Weisheit nicht

b.w.

weil's ihm an Führung nicht gebricht. -
Was ich geirrt, was ich gefehlt
sei nicht von Dir als Teil erwählt.
Dir werde früh das bess're klar
sei besser, als der Vater war.
Siehst einst Du wie schon heut ich gern
Dich wüßt von falscher Lockung fern
so denkst Du dann wohl stillfür Dich:
Der Vater sorgte früh für mich.
Er hat's doch Treu mit mir gemeint,
war schon so lang voraus mein Freund.

Der Gattin gewidmet
(am 10.Sept. 1844 zur Erinnerung an den 10. Sept. 1819)

von Paul Graf v. Haugwitz

Mit frischem Mute steigt der Bergmann in den Schacht
und weilt bis er ans Licht ein Edelerz gebracht
doch ist verhüllt der Schatz von fremdem Stoff umwunden
bis er durch Feuers Glut derselben wird entbunden
dann wird durch Silber Blick des Bergmanns Herz erfreut
der umso reichen Lohn die Arbeit nicht gescheut.

In mir lag auch ein Schatz vor 25 Jahren
den treulich und bemüht nicht nur Dir zu bewahren
doch den von Schlacken rein Du glänzend aufgestellt
sodaß ein Silberblick nun in mein Auge fällt.
Und drum singet stolz die sonst bescheidene

b.w.

Leier,
das heute Silberglanz deckt die Gedächtnis-
feier.

Mit Lust denk ich der Zeit in der ich Dich
einst fand
und schlingen durft um Dich ein unzerreiß-
bar Band.
Das wie das Leben ging, und ob wir auch
gelitten
doch festgehalten hat, da Liebe fand
inmitten.
Und so gewähr uns Gott das reinste Glück
hinieden,
bewährte Treu und Lieb und damit seligen
Frieden.

Ein Frauenjahr.

Januar

Kennst Du die Einsamkeit
Wie heiss sie brennt?
Dich tausend Meilen weit
vom Andern trennt.

Lachen und fröhlich sein
lässt sich's zu Zwein,
doch alle bitt're Pein
trägst Du allein.

Sich keine Brücke schlägt
zum andern Herz
was Du am schwersten trägst
einsamen Schmerz.

Streckst Du die Hände aus:
Oh, lasst mich ein!
Pochst an manch Seelenhaus,
bleibst doch allein.

Grenzenlos Einsamkeit
ist Menschenlos,
tragen wir alle Zeit
schweigend und groß.

Februar.

So Totenstill ist diese Winternacht
in Feld und Flur,
wie kommt es das du zitternd aufgewacht
was stört Dich nur!

Ward Frühlingsahnen plötzlich Dir bewußt
und Frühöingspein
hat wohl die Knospe in Dir, jäh gewusst
Frucht muß sie sein?

März.

Du legtest die Hand auf das Herz mir leise
da mußt ich Dich lieben, so unermessen.
Du sangst mir vom Glück eine süße Weise,
ich habe darüber die Welt vergessen.

Und bin Dir gefolgt zu des Lebens Toren,
dort mußte ich lange um Einlaß beten,
bis ganz an Dich mein selbst ich verloren
wohl war ich's, doch Du nur bist eingetreten.

Leis glitt der Kahn auf dunklen Fluten,
still war die Nacht, schwarz bis zum Grunde
aus Deinen Augen brachen Gluten
es lag Dein Mund auf meinem Munde.

So dunkel, feierlich die Erde -
wir fühlten ihre Schauder nicht,
denn in uns sprach ein Gott: " Es werde"
es werde in zwei Menschen Licht.

April.

Wie ich Dich liebe? Lass mich es Dir sagen
ich liebe Dich wie meine Ewigkeit;
das alles Leid ich möchte für Dich tragen,
wie meiner Seele Feierabendkleid.

Wie alle Töne die mir einst erklungen
als jung mein Herz und aller Träume voll:
Wie alle Lieder die ich froh gesungen
vom fernen Glück, das endlich kommen soll.

Wie meine Heilgen und den Kinderglauben
an das verlor'ne schöne Märchenland,
den keine Wirklichkeit mir konnte rauben
uns das nun mein, seit Deine Lieb ich fand.

Du hast mich lieb! Uns ist noch unverloren
das höchste Glück, noch ist das Leben voll.
Gieb mir die Hand wir stehen an den Toren
von aller Wonne die nun kommen soll.

Nun meine Liebe will so still Dich führen
zurück zum einst verlornen Paradies
den Eingang findet nur durch seine Türen
ein Herz, das nie das andere verließ.

b.w.

Drum zage nicht ob solcher Liebesfülle
die nichts mehr kennt, als nur Dein Glück und Leid
von meiner Seele fällt die letzte Hülle
sieh! ich bin Dein - in alle Ewigkeit.

Mai.

Von allem Winterweh dem herben wunden
an Deinem Herzen kann ich froh gesunden
nun singt die Nachtigall im weißen Flieder
von endlos Lieb' und Glück die heißen Lieder
hast Du ihr auch gelauscht? Die ganze Nacht
an meinem Fenster hab ich still gewacht.

Und Dein gedacht der meinem armen Leben
nun einen selig Inhalt hat gegeben.
Um mich ein Meer von Knospen, Blütendüfte,
ein endlos Freuen ging durch Land und Lüfte.
Der Erde Kräfte wunderbare Macht
fühlt atmen ich in heerer Schaffenspracht.

Und nun zu jeder Knospe will ich sagen:
Er hat so viel des Glücks in mich getragen -
daß die Natur mit ihrer goldnen Sonne
ein Abglanz meiner stolzen Lebenswonne.
Erschaffen hat er mich zu neuem Sein
und stolz in Tod und Leben - bin ich sein.

Juni.

Die Rosen glühn, es streut die ganze Habe
ein jeder Strauch in Stolz Verschwendung aus;
und als des Sommers blütenschwere Gabe
umduftet Geißblatt süß Dein stilles Haus.

Die Sterne funkeln wie in Maientagen
sie nie geblendet, hell und wundervoll
und sprechen leuchtend Dir von neuem Wagen
und von dem Glück das endlich kommen soll.

Oh, komm zu mir, längst mußt ich Deiner warten
mit sehnend Herzen und verlangend Arm;
Du sollst in meinem alten schönen Garten
erleben Sommerfeste heiß und warm.

Oh, komm, ich weiß nur Sünde kann uns einen
und Reue birgt mir jeder Augenblick -
doch still - Geliebter mein, ich will nicht weinen
ich will Dich seelig machen Du mein Glück!

b.w.

Dann will ich gleich den dunkeln Rosenblättern
und gleich des ganzen Sommers heller Habe
vertrieben von den rauhen Herbsteswettern
still weiterziehn an meinem Wanderstabe.

Und Dich, mein Glück und Leidgenosse hegen
in meinem Herzen gleich dem Edelstein,
der leuchtend mir auf dunkeln Erdenwegen
mit hellem Licht sagst: Daß Du einmal mein.

Juli.

Die ganze Welt hängt voller Geigen
in solch einer lauen Julinacht
alle Stimmen des Tages schweigen,
und nur die endlöse Liebe wacht.
Lindendüfte wollen Dir sagen
das Lebenshöhen Du erklommen,
das Deinen Nächten Deinen Tagen
wunderstrahlendes Glück gekommen.

Die ganze Welt hängt voller Geigen
wenn fest Dein Arm mich umschlungen hält
und einmal ich Dir ganz darf zeigen
wie Deine Liebe mir eine Welt.
Wenn unter schweigend Sterne glänzen
für alles Leid wir Trost gefunden
in einem Glück das ohne Grenzen
in warmen lichten Sommerstunden.

Die ganze Welt hängt voller Geigen
wenn ich am Tage gedenke Dein
die ganze Welt hängt voller Geigen,
die alle singen: Nun bist Du sein!
Den meine Seele sich erkoren - ich will Dir
höchsten Reichtum zeigen
das Paradies ging nicht verloren:
Die ganze Welt hängt voller Geigen.

August.

Nun sind die Nächte dunkler geworden,
die Sterne haben wieder still Gewalt.
Die Sonne stirbt als lichter Streif gen Norden,
der Vögel Lieder sind schon längst verhallt.

Am fernen Himmel, wunderbar zu schauen
ein Blitzen oft erhellt die Nacht wie Tag,
wie endlos Sehnen dennoch voll Vertrauen
durch Leidensdunkel jäh zu brechen mag.

Und langsam kommt mein Sehnen Dir entgegen.
Geliebter mein, wann kommt der Erntetag?
Oh, schaffe das auf allen unsern Wegen
auch unser Feld in Früchten stehen mag.

Der Roggen träumt von reifer Last gebogen
und rauscht sein Lied von der Erfüllung her.
Der Wind fährt kosend durch in gold'nen Wogen,
die Ähren beugen sich ihm fast zu schwer.

Oh, lass auch uns ob unsrer Reife neigen
in Dankbarkeit das Herz auf unsrer Fahrt,
gieb einen vollen Segen uns zu eigen
der unsres Glückes Ziel und Krone wards.

b.w.

Gieb, daß das helle Licht das wir gefunden
wie Wetterleuchten durch all Dunkel dringt.
Daß unsres Glückes sonnenhelle Stunden,
in ferne Einsamkeit ein Strahlen bringt.

Gieb, daß die Nacht für ewig uns vergangen,
daß auch der Tod nicht unsre Liebe bricht
ich gab Dir all mein Ewigkeitsverlangen!
Nun werd mein Dunkel all in Dir zu Licht.